

## Jahresbericht 2006

Geschätzte Gewerblerinnen und Gewerbler

### 21 Jahre GIBB

Mit Achtung wurde das Jubiläumsjahr vom Kantonalen- und Bezirksverband wahrgenommen. 20 Jahre GIBB und kein wenig Müde. So lautete der Jahresbericht 2005.

Mit Stolz geht der gesamte Vorstand an die 21. Generalversammlung. Als Erfolg konnte mit viel Fleiss und unermüdlichem Einsatz das Budget gehalten und die Jahresrechnung mit einem besseren Ergebnis abgeschlossen werden. Mit Gewinnung neuer Mitgliedern, einer eigenen GIBB Broschüre und dem Lehrlingspreis hat der Vorstand einen weitem Beitrag zur Attraktivität des Vereins beigetragen.

Zur Verkehrspolitischen Landschaft ist der Vorstand weiter mit den Behörden im Kontakt und erhält demnächst eine Präsentation um am Geschehen teil zu nehmen und seine Meinung dazu abzugeben. Viele Gerüchte betreffend der Supermärkte wie Mediamarkt, machten im Dorf und Industriegebiet die Runde. Jedoch konnten keine mit Ausnahme von ALDI bestätigt werden. Als Präsident des GIBB konnte auch ich Stellung zum Vorhaben Parkallee der Presse gegenüber abgeben. Wie Sie allenfalls in der Zeitung gelesen haben wurde die durch den Vorstand positiv votiert, mit dem Vorbehalt, dass die verkehrspolitische Lage geklärt sein muss. Ein Konkurrenzkampf zwischen den Grossanbietern ist nicht das Thema eines GIBB, jedoch dafür Sorge zu tragen, dass die zuziehenden Gewerbe eine Anlaufstelle und Support in verschiedenen Angelegenheiten erhalten. Der Vorstand bleibt am Ball und wird zeitnah über unsere Homepage informieren.

Weiter Aktivitäten im 2006 waren wie folgt:

- Teilnahmen an 12 Sitzungen und Veranstaltungen aus Bezirk und Kanton
- Vereinsreise
- Lunch / Apéro
- Ungezwungenes Treffen
- Neumitgliederwerbung
- Teilnahme Wahlkommission für 2006 und 2007
- Vergabe des ersten Lehrlingspreis 2006

Die Vereinsreise war einmal mehr ein Erfolg und wurde mit Bier, gutem Essen und ausgezeichnete Laune sowie interessanten Vorträgen begleitet. Der Hefehersteller sowie die Bierbrauerei gaben einen umfassenden Einblick in Produktion, Logistik und Vertrieb und nebenbei haben alle Teilnehmer viel gelernt. Begleitet wurde unser Truppe auch von der nominiert Lehrtochter die bei der Lehrlingspreisverleihung den 2. Platz erreichte. Die Lehrlingspreisverleihung war ein Erfolg. Mit dieser Preisverleihung haben wir zusammen mit der Behörde von Bachenbülach und die Presse bestimmt ein Zeichen für die Zukunft gesetzt.

Wir verzeichnen wiederum 7 Neumitglieder und freuen uns auf tatkräftige Unterstützung.

- Gigi's Blumenecke
- Fitness Studio Atlantis
- Kind im Zentrum KiZ
- Itin Druck
- Nydegger AG
- Star Trade
- Vino Vin Tana

Leider sind auch drei Austritte zu Verzeichnen: Praxis für Körper Geist und Seele, Mr. Paper und das Malergeschäft Haldimann Daniel, gaben ihren Austritt bekannt.

Neu sind 65 zahlende Mitglieder im Verein zu verzeichnen. Der Zuwachs von 7 neu akquirierten Mitgliedern ist rekordverdächtig und der guten Arbeit des Vorstandes zuzuschreiben. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön aussprechen für die unermüdliche Arbeit.

Ein Wehmutsstropfen beschäftigt den Präsidenten dennoch. Einerseits die Beteiligung an den Mittagstischen, die in der Tat zu wünschen übrig lässt. Andererseits wird der Vorstand die Anregungen von den Mitgliedern ernst nehmen und den Mittagstisch auf ein Abendbier verlegen, einmal pro Monat.

Anmerkung des Präsidenten: Ich sehen den Mittagstisch als Gesprächsplattform als offener Erfahrungs-, und Gesprächsaustausch bezüglich Erfolg, Ärger und Verbesserung sowie einfach 1 Std. abschalten vom Alltagsstress!

**Ein paar Gedanken zur Wirtschaft aus diversen Medien zusammengefasst.**

## **Das Wirtschaftsjahr 2006**

***Wirtschaftsaufschwung, Börsenboom, fette Managerlöhne. «Trend» schaut zurück auf ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr 2006***

### ***Was machen wir uns Sorgen!***

Ende 2006 strahlt ein fast wolkenloser Himmel über der Schweizer Wirtschaft, und trotzdem liegen uns Armut, AHV und Arbeitslosigkeit auf dem Magen. Völlig zu Unrecht, findet Beat Kappeler

Welches Bild fasst das Wirtschaftsjahr 2006 besser zusammen? Eine arme Frau, die im Abfallcontainer wühlt, oder eine der derzeitigen Champagner-Reklamen mit glücklichen Gesichtern? Obwohl die Reklame oft übertreibt, trifft sie das Jahr besser.

Die Frau hingegen, die im Clochard-Look im Abfall wühlt, war eine doppelt schamlose Verzerrung der Wirklichkeit, die sich das hiesige Boulevard-Blatt vor anderthalb Monaten leistete. Denn erstens gibt es die «Million Arme» in der Schweiz nicht, die das Blatt als Echo auf eine Studie des ehemals seriösen Hilfswerks Caritas suggerierte. Zweitens erhalten Arme in der Schweiz sehr schöne Fürsorge-Mittel oder andere Transfers der Sozialversicherungen, die uns nicht reuen und dank denen niemand betteln oder im Abfall wühlen muss. Darauf dürfen die Steuerzahler stolz sein, und sie sollen sich die Genugtuung nicht nehmen lassen durch die Nörgelei über Massenarmut.

Im Gegenteil, der Rückblick auf das Jahr und die sogenannten Problemzahlen ist erfreulich. Man muss die Zahlen nur von beiden Seiten her lesen. 3 Prozent der Menschen auf dem Arbeitsmarkt sind zwar arbeitslos - aber 97 Prozent sind beschäftigt. Die arbeitenden Armen, die Working Poor, machen gut 4 Prozent der Beschäftigten aus - aber 96 Prozent können mit ihrem Einkommen leben. Die Löhne steigen nächstes Jahr nur 2 Prozent - aber so verdoppeln sie sich alle 25 Jahre. Trotz der traditionellen Angst im Frühjahr, dass Lehrstellen fehlen, waren Ende August 3500 Stellen nicht besetzt; im Augenblick bietet allein die Maschinenindustrie 1000 offene Lehrstellen für Polymechaniker an. Noch eine Zahl: Jede dreissigste Pensionskasse hat nicht die volle Deckung ihrer späteren Rentenverpflichtungen erreicht - aber vor vier Jahren waren es zehnmal mehr oder ein Drittel aller Pensionskassen. Heute und künftig sind 97 Prozent der Kassen wieder unbeschränkt zahlungsfähig.

Andere, nicht bezifferbare und als umso diffuser und drückender empfundene Probleme haben ebenfalls ihre Sonnenseiten. Einige Junge fahren Rennen auf den Strassen oder belästigen in der Schule die Mädchen. Doch wie fleissig, lernbegierig und clever sind alle anderen Eingewanderten; sie bilden in der Bevölkerungspyramide eine dicke Wölbung dort, wo die arbeitenden, aktiven Jahrgänge sind, welche die immer breiteren Altersjahrgänge mittragen. Auch der Verkauf schweizerischer Firmen an ausländische Gruppen kann verstören. Doch kaufen die Schweizer Firmen eher mehr im Ausland auf, und sie beschäftigen dort schon zwei Millionen Leute. Das spült viel Geld hierher zurück für einfache wie hochbezahlte Dienstleistungen. Und kann man nicht vielleicht die Schweizer Wirtschaft als Baumschule immer neuer Firmen sehen, die gedeihen und in der Blüte weiterverkauft werden? Die Zahlen der «Unternehmens-Demographie», also der Gründungen und der vielen neuen Selbständigen, lassen diese Interpretation zu.

Dennoch, die Stimmung ist nicht ganz danach, im umliegenden Europa noch viel weniger als hier in der Schweiz.

Die alte Agrargesellschaft wusste wenigstens noch im Herbst zu feiern. Erntedankfeste fanden statt, die Früchte der Erde und des Fleisses wurden ausgestellt. Heute zwingen zwar die Regeln der Rechnungslegung die Firmen, die Gewinne ebenfalls zu zeigen, aber längst nicht alle Betrachter sind darüber froh, sondern manche neiden und leiden. Noch weiter zu gehen und die persönlichen Boni oder Lohnerhöhungen auszustellen wie ehemals am Erntefest die Kürbisse, käme einer Provokation gleich - und wäre wünschenswert.

Natürlich tut auch eine reiche Gesellschaft auf dem Höhepunkt einer Konjunkturwelle gut daran, die wenigen Zurückgebliebenen nicht zu vergessen. Doch das hartnäckige Gefühl von allgemeiner Krise, Unsicherheit oder verbreitetem Mangel bedarf der Klärung. Erstens sind negative Punkte stets konkreter als allgemeine Glücksgefühle, und damit werden sie benennbar und einklagbar.

Zweitens hat Europa nach 1945 gerade deswegen enorme Institutionen zur Korrektur aller Problempunkte geschaffen. Die Sozialversicherungen, die damit bezahlten Ämter, das Gesundheitswesen und dessen Kassen, die Spitäler und die Hunderttausende Beschäftigte dieser Sektoren allein in der Schweiz erhalten aus eigenem Interesse das Gefühl dringender Problemlagen aufrecht. Manche private Hilfswerke wie die Caritas, die Heilsarmee oder die Winterhilfe haben aus «Armut-Appellen» vor Weihnachten eine eigentliche Geschäftsgrundlage gemacht.

Schliesslich sind auch Umfragen nur allzu oft Wasser auf die Mühle pessimistischer Grundströmungen und wühlen diese Ströme gar noch auf. So erfuhr man diese Woche vom jährlichen «Sorgenbarometer» des Landes. Trotz noch nie erreichten Beschäftigungszahlen belegt die Arbeitslosigkeit den ersten Platz, das Gesundheitswesen den zweiten, dann folgen AHV, Asylbewerber und «neue Armut». Aber wie kommt der Problemhaufen zustande? Die Gesellschaft für praktische Sozialforschung legt 1000 Personen eine Liste solcher Probleme vor, und sie sollen sagen, welches die fünf wichtigsten sind. Damit ist klar, dass es in guten wie schlechten Zeiten eben immer fünf «Probleme» gibt. Erfreuliches kann man gar nicht ankreuzen, denn die Gesellschaft für praktische Sozialforschung erstellt kein «Glücks-Barometer».

Etwas in dieser Richtung bietet die vierteljährliche Umfrage zur «Konsumentenstimmung» des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco). Dort fragt man, wie sich die finanzielle Lage des Haushalts entwickelt, ob er sparen kann oder Schulden macht und ob es «eine gute Zeit ist, grössere Anschaffungen zu tätigen». Dank solchen Fragen bricht sich der Optimismus in guten Zeiten seine Bahn, und tatsächlich, dieser Index schwebt auf hohem Stand. Aber dann geht er ins allgemeine «Konjunkturbarometer» der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) ein und hilft dort bloss noch mit, den Daumen hochzuhalten. Schlagzeilen wie das «Sorgenbarometer» kriegt die «Konsumentenstimmung» kaum, sondern höchstens verstreute Kurzmeldungen.

**Wer das echte Stimmungsbild Ende 2006 sucht, muss sich halt doch an die Champagner-Reklame halten.**

**3 Prozent der Menschen auf dem Arbeitsmarkt sind arbeitslos - aber**

**97 Prozent haben eine Beschäftigung.**

**Mit Armuts-Appellen vor Weihnachten haben sich manche Hilfswerke eine Geschäftsgrundlage geschaffen.**

Zur Erinnerung nochmalig die weitem Aktivitäten überregional und lokal.

**Vorstösse aus Bezirk oder Kantonalverband, die vom GIBB unterstützt oder abgelehnt werden, in geraffter Form:**

- Arbeitsgruppe K10
- Politische Arbeit, Wahlkampf
- Standortförderung Zürcher Unterland
- Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem KGV
- Verbandsbeschwerderecht
- Solidär
- Neuer Lohnausweis
- Regionalplanungsgruppe Zürcher Unterland (PZU)
- Personenfreizügigkeit
- Xchange (Grenzüberschreitender Lehrlingsaustausch)

**Lokale Aufgaben aus dem GIBB:**

- Anliegensvertretung gegenüber Bezirk und Kanton
- Lehrlingsparcours
- Informationsanlässe (Mittagslunch)
- Repräsentationsaufgaben
- Mitgliederwerbung
- Förderung des lokalen Gewerbe und Industrie
- Informationsstelle für Interessierte Unternehmen am Standort BB
- Wahlunterstützung im Bezirk

Alle diese Themen wurden zeitgerecht und im Interesse unserer Region behandelt und an den verschiedenen Anlässen kommuniziert. Wir wünschen Ihnen für das laufende Jahr gute Geschäfte Gesundheit sowie ganz viel Erfolg. Ich bedanke mich im Namen des gesamten Vorstandes für das entgegengebrachte Vertrauen und Ihre aktive Teilnahme.

Ihr Präsident  
Markus Senn

Bachenbülach, 15. Februar 2007